

erwarb. Infolge schwerer Erkrankung verkaufte er dieselbe im Jahre 1844. Durch einen Aufenthalt in Karlsbad völlig hergestellt, erwarb er im Oktober 1845 eine Apotheke in Berlin, die er jedoch schon im April 1846 wieder verkaufte, um nach Eichberg im Kreise Schönau überzusiedeln, wo er als Miteigenthümer der dortigen Papierfabrik thätig war. Im September 1852 kehrte er nach Breslau zurück, wo er bis zu seinem Tode bleibenden Wohnsitz nahm. Im Jahre 1853 wurde er Theilnehmer der Papierfabrik des Herrn Stadtrath von Korn, mit dem er sich zu einer offenen Handelsgesellschaft unter der Firma Korn u. Bock vereinigte. Aus dieser Verbindung schied er erst 1892, obgleich er infolge Krankheit sich schon längere Zeit nicht mehr thätig betheiligen konnte. Mit regstem Interesse und wärmster Theilnahme widmete er sich während der in Breslau durchlebten Decennien allen öffentlichen Angelegenheiten. Er bekleidete zahlreiche Ehrenämter, war über 25 Jahre Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung, Mit-Curator der städtischen höheren Mädchenschule und der Hospital-Apotheke, ausserdem war er als Kirchenrath thätig. Die vortrefflichsten Eigenschaften vereinigten sich in seiner Person. Tief sittlicher Ernst und grösste Pflichttreue waren bei ihm mit der Fähigkeit eines edlen Lebensgenusses und einer Lebensfreudigkeit verbunden, die er sich in jeder Lebenslage bis in sein hohes Alter bewahrte. Seine stete Zufriedenheit und sein festes Gottvertrauen liessen ihn auch die schweren Schicksalsschläge, als ihm seine theuersten und liebsten Angehörigen frühzeitig in den Tod vorangingen, mit Ergebenheit und demüthigem Sinne ertragen. Er starb gottergeben am 2. März 1895. Der Schlesischen Gesellschaft hat der Verstorbene bereits seit 1854 als wirkliches Mitglied angehört.

Dr. med. Jacob Gottstein, Professor an der Universität Breslau, wurde am 7. November 1832 als Sohn des Kürschnermeisters Joël Gottstein zu Lissa i. P. geboren. Mit zwölf Jahren kam er auf das Königliche katholische Matthiasgymnasium in Breslau, welches er 1853 mit dem Zeugniß der Reife verliess. Er studirte darauf an der Breslauer Universität Medicin und löste als Student die Preisaufgabe „De Bichatii vi historica.“ Nach absolvirtem Staatsexamen liess er sich als praktischer Arzt in Breslau nieder, wandte sich aber bald dem speciellen Studium der Kehlkopf- und Ohrenkrankheiten zu. Er nahm als Arzt an den Feldzügen von 1866 und 1870 Theil und habilitirte sich 1872 als Privatdocent der medicinischen Facultät an der Universität Breslau, doch erst 1888 erhielt er den Titel eines Universitätsprofessors. Er starb am 10. Januar 1895 in Breslau. Der Schlesischen Gesellschaft hat der Verstorbene seit 1866 angehört und in den Jahresberichten finden sich Referate über folgende von Gottstein in der medicinischen Section gehaltene Vorträge:

- Eine von ihm ausgeführte Exstirpation von 7 Kehlkopfpolyphen. 43. Jahrb. (1865) S. 151 u. 152.
- Ein Kranker, der an einem Kehlkopfpolyphen leidet. 44. J. (1866) S. 182.
- Kehlkopfabscesse und ein von ihm behandelter Fall. 44. J. (1866) S. 182 u. 183.
- Ein von ihm laryngoskopisch beobachteter Fall von häutiger Bräune. 45. J. (1867) S. 181.
- Pathologische Beiträge zur Helmholtz'schen Hypothese von den Tonempfindungen. 46. J. (1868) S. 201—203.
- Eine von ihm ausgeführte Operation eines Kehlkopfpolyphen bei einem 4jährigen Knaben. 46. J. (1868) S. 207.
- Vorlegung eines bei einem Kinde von 1½ Jahren entfernten Sequesters. 58. J. (1880) p. 21.

Gottstein zählte zu den ersten Vertretern seines Faches. Sein Lehrbuch der Kehlkopfkrankheiten, das vier Auflagen erlebte und ins Französische, Englische und Russische übersetzt wurde, ist allgemein als das Beste seiner Art anerkannt worden. Er war Mitarbeiter an der Zeitschrift für Ohrenheilkunde von Moos. Seine Publikationen erschienen hauptsächlich in medicinischen Zeitschriften und in einem von Herrn Dr. Richard Kayser für diesen Nekrolog zusammengestellten Verzeichnisse werden folgende Arbeiten des Verstorbenen aufgeführt:

1. Ueber intralaryngale Löslichkeit von Croupmembrane. Medic. Centralzeit. 1867.
2. Klinische und kritische Beiträge zur Ohrenheilkunde. Arch. für Ohrenheilk. 1869.
3. Ueber den feineren Bau der Schnecke. Habil.-Schrift 1862.
4. Ueber Ozaena und eine einfache Behandlungsmethode. Berl. klin. Wochenschr. 1878.
5. Ueber den Werth der Inhalationen. Bresl. ärztl. Zeitschr. 1889.
6. Beitrag zum Asthma idiosyncraticum. ibid. 1881.
7. Ueber verschiedene Formen von Rhinitis. Berlin. klin. Wochenschr. 1881.
8. Ueber den Menière'schen Lymphomeneomptes. Zeitschr. f. Ohrenh. 1880.
9. Ueber Gehörraffectionen im Verlauf der acuten Exantheme. Arch. f. Ohrenh. 1881.
10. Die temporäre trockne Tamponade der Nase. Berl. klin. Wochenschr. 1882.
11. Rhinopathologische Streitfragen. Deutsch. med. Wochenschr. 1882.
12. Neue Röhrenzangen für Operationen im Kehlkopf. Berlin. klin. Wochenschr. 1883.
13. Stellung der Laryngologie in Deutschland. Centralbl. f. Laryngol. 1885.
14. Zur Operation der aden. Vegetationen im Nasenrachenraum. Berlin. klin. Wochenschr. 1886.
15. Zur Lokalbehandlung der Larynx tuberkulose. Bresl. ärzt. Zeitschr. 1888.
16. Zur Diagnose und Therapie des Kehlkopfkrebs. Deutsch. med. Wochenschr. 1890.
17. Lehrbuch der Kehlkopfkrankheiten. Wien 1884. II. Aufl. 1888. III. Aufl. 1889. IV. Aufl. 1893.